

Datum: 02.02.2017

Hauptausgabe

Die Südostschweiz / Graubünden  
7007 Chur  
081/ 255 50 50  
[www.suedostschweiz.ch](http://www.suedostschweiz.ch)

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 30'491  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 7  
Fläche: 57'923 mm<sup>2</sup>



Überzeugt von Bio: der langjährige Biobater Paul Urech mit Seidenhuhn.

Bild Yanik Bürkli

# Er machte den Biolandbau salonfähig

Ganze Talschaften haben dank Paul Urech auf Biolandbau umgestellt. Dabei habe er nur Fakten geliefert, sagt er. Jetzt ist er für den Bio-Grischun-Preis nominiert.



### von Ursina Straub

**D**er erste biologisch produzierte Emmentaler kam vor knapp 30 Jahren auf den Schweizer Markt. Importiert aus Frankreich. Ausgerechnet! «Als ob wir nicht fähig wären, Bergkäse in Bioqualität zu produzieren», dachte sich Paul Urech, damals landwirtschaftlicher Regionalberater für den Heinzenberg, das Avers, Rheinwald und Schams. Also informierte er an Weiterbildungsabenden über den biologischen Landbau, knüpfte Kontakte zu Milchverbänden, reiste für zwei Informationstagungen nach Hinterrhein. In Graubünden gab es damals gerade einmal 20 Biobetriebe.

Vier Jahre nach dem Bio-Emmentaler-Import beschlossen die beiden Sennereigenossenschaften von Hinterrhein und Nufenen, nach biologischen Richtlinien zu produzieren. «Sie waren die Ersten in Graubünden, die auf Bioproduktion umstellten», erinnert sich Agronom Urech. Am 1. Mai 1992 präsentierten sie den ersten Bündner Biobergkäse. Schützenhilfe erhielten die Biopioniere vom Grossen Rat: Er beschloss, jene landwirtschaftlichen Betriebe, welche sich zu Biolandbau entschlossen, mit einem sogenannten Umstellungsbeitrag in Höhe von 6000 Franken zu unterstützen.

Verkauft wurden die biologisch produzierten Käseläibe während einer Testphase unter anderem in der Region Zürich. Wobei sich der Toni-Milchverband weigerte, den Biokäse ins Sortiment aufzunehmen, wie Urech bemerkt. Dafür lancierte der Grossverteiler Coop die Naturaplan-

Linie und kaufte die ganze Käseproduktion aus Hinterrhein. Mit dem Resultat, dass bereits Mitte Jahr der gesamte Vorrat verkauft war. Damit der Grossverteiler den Biokäse nicht aus dem Sortiment kippte, mussten mehr Landwirte biologische Milch abliefern. Also legte sich Urech wieder ins Zeug. Mehr und mehr Betriebe stellten auf biologischen Landbau um. «So breitete sich Bio in Graubünden aus.» 2015 produzierten rund 60 Prozent der 2225 Bündner Betriebe biologisch.

Verknüpft ist diese Entwicklung eng mit Paul Urech. Der einstige Regionalberater wurde Bioberater für den ganzen Kanton und unterrichtete am Bildungs- und Beratungszentrum Plantahof in Landquart Biolandbau.

Er habe nie für den biologischen Landbau missioniert, sagt Urech. «Meine Arbeit bestand darin, Entscheidungsgrundlagen zu liefern.» Dabei habe er immer wieder neue Fakten präsentieren können, welche die Nachhaltigkeit der Bioproduktion untermauerten. Und es freut ihn, dass die Rheinwaldner zig Jahre nach der Umstellung meinten: «Es hat sich gelohnt.»

20 Jahre lang war Urech Bioberater am Plantahof. Während dieser Zeit war er auch verantwortlich für die Aus- und Weiterbildung. Einen Grossteil des Unterrichtsmaterials erarbeitete er selber.

Nun trägt er sein Wissen über die Grenzen: Im Ökodorf Adéta im afrikanischen Staat Togo hilft er im Rahmen eines Projekts den Einheimischen, nachhaltige Landwirtschaft zu entwickeln und so die Vegetationszeit zu verlängern und Bodenerosion zu verhindern.

### Bio-Grischun-Preis wird zum 13. Mal verliehen

Mit dem Bio-Grischun-Preis werden **Personen und Institutionen** ausgezeichnet, **die sich im biologischen Landbau in Graubünden verdient gemacht haben.** Die Preissumme entspricht der Jahreszahl, heuer werden also 2017 Franken ausbezahlt.

**Nominiert** sind neben dem langjährigen Bioberater **Paul Urech** auch die Getreideanbau-Genossenschaft **Gran Alpin** sowie die Arbeitsgruppe Biowein von **Graubünden Wein**. Die **Preisverleihung** ist am Freitag, **10. Februar.** (us)